

NÜRTINGEN

Selbsttötung: „Darüber reden kann Leben retten“

10.09.2014, VON JÜRGEN GERRMANN —

Heute ist der Welttag der Suizidprävention – In Nürtingen bietet der Arbeitskreis Leben Hilfe in seelischen Krisen an

Alle 40 Sekunden ist es so weit: Irgendwo auf der Welt meint ein Mensch, er schaffe es nicht mehr. Und geht freiwillig aus dem Leben. Darauf möchte der heutige Welttag der Suizidprävention aufmerksam machen. Zentrale Botschaft: „Da muss nicht so sein. Es gibt auch Hilfe.“

NÜRTINGEN. Dieses Jahr hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) einen großen Bericht veröffentlicht, in dem globale Vergleichszahlen enthalten sind. Demnach haben sich in Deutschland 2012 von 100 000 Einwohnern statistisch 9,2 das Leben genommen. Was bei einer Bevölkerung von 80 Millionen konkret über 7000 ausmacht. Und nimmt man den Kreis Esslingen als Bezugsgröße, sind es auch noch mehr als 50 pro Jahr.

In der Farbskala der entsprechenden Weltkarte liegt die Bundesrepublik dabei im selben Segment (zwischen 5 und 9,9 pro 100 000) wie etwa China und Kanada. Länder wie die Dominikanische Republik (4,1), Georgien (3,7) oder auch Ägypten (1,7) schneiden da weitaus besser ab. Dass Russland oder Ostafrika (mit über 15) höhere Werte aufweisen, wird kaum einen verwundern.

Aber dass auch Indien in derselben tiefroten Farbe auftaucht, vielleicht doch: Schließlich gilt dieser Subkontinent doch in westlichen Ländern (nicht zuletzt in Deutschland) geradezu als gelobtes Land, wo man alle Schwierigkeit des Lebens wegmeditieren und überwinden kann.

Bei derartigen Vergleichen gilt es ohnehin vorsichtig zu sein: Ursula Strunk, die Geschäftsführerin des Nürtinger Arbeitskreises Leben (AKL), weist darauf hin, dass es natürlich immer Dunkelziffern gebe. Und die seien auch kulturell bedingt. So was verfälsche selbstverständlich die Statistik.

„Unsere Ehrenamtlichen sind schnell da, wenn man Beistand braucht. Von Mensch zu Mensch.“

Ursula Strunk, Arbeitskreis Leben, Nürtingen

Trotz allem lässt sich aus dieser Übersicht für Deutschland auch Hoffnungsvolles ablesen. Erstens: Seit 2000 ist diese Selbsttötungsrate dort um rund ein Sechstel gesunken – im letzten Jahr des 20. Jahrhunderts lag sie noch bei 11,1 pro 100 000 Menschen. Zweitens: Auch wenn das Tabu dieses Themas noch nicht völlig durchbrochen ist – durchlöchert ist es auf jeden Fall. Immer mehr verschweigen es nicht mehr schamhaft, wenn ein Angehöriger sich das Leben genommen hat. Und immer mehr Menschen, die mit dem Gedanken spielen, trauen sich auch, andere um Hilfe zu bitten.

Und so sagt Ursula Strunk auch: „Die Verhältnisse haben sich nicht allein wegen uns verbessert. Aber wir vom AKL arbeiten daran mit.“ Als sie vor acht Jahren in der Hölderlinstadt angefangen habe, sei das Thema noch weit stärker tabuisiert gewesen.

Auch ihre Erfahrung zeige: „Leute, die sich über ihre Sorgen und geheimen Gedanken austauschen können, suchen sich eher Hilfe.“ Deswegen laute das Motto des Arbeitskreises Leben ja auch: „Darüber reden kann Leben retten“.

Krisen gehörten nun mal zum Leben. Deswegen vermittele man ja auch schon Schülern: „Wir können über alle Schwierigkeiten sprechen – und es gibt auch Hilfe für dich!“

Dies gelte freilich nicht nur für junge Leute, sondern für alle Altersgruppen. Und in diesem Zusammenhang wird Strunk nicht müde, ihre ehrenamtlichen Krisenbegleiter zu loben: „Das sind Helfer in der Nachbarschaft. Die sind schnell da, wenn man Beistand braucht. Von Mensch zu Mensch.“

Auch die AKL-Geschäftsführerin bedauert es, dass die Botschaft der Gesellschaft an Menschen in seelischer Not genau andersrum als eigentlich notwendig laute. Von dort höre man: „Es muss dir immer gutgehen! Du musst immer funktionieren!“ Auch deswegen sei die Krisenbegleitung ja eine solch harte Arbeit: „Schließlich erlebt auch der Mensch, dem es schlecht geht, dieses Spannungsverhältnis. Und das macht es schwierig, dieses Barriere zu überspringen.“

Umso besser sei es, dass die Botschaft, dass es noch andere und anderes gibt, nicht nur von Profis weitergegeben werde: „Deswegen liegt uns ja so viel an der bürgernahen Krisenbegleitung.“

Die zu gewährleisten ist freilich gar nicht so einfach. Der Arbeitskreis Leben kämpft seit seiner Gründung permanent ums Überleben und steht selbst vor dem Aus. „Wir sind in der Dauerkrise“, sagt Ursula Strunk: „Nach wie vor sind wir zur Hälfte auf Bußgelder und Spenden angewiesen.“

Das Landespolizei Orchester spielt für den Arbeitskreis Leben

Deswegen setzt man ja auch große Hoffnungen auf das Benefizkonzert, das das renommierte Landespolizei Orchester Baden-Württemberg am Samstag, 20. September, ab 20 Uhr bestreitet. Unter der Leitung von Stefan R. Halder erklingen in der Neckartenzlinger Melchior-Halle „Große Musikmomente“ – und dabei handelt es sich um Märsche ebenso wie um Melodien aus Filmen, Musicals oder Operetten.

Der Vorverkauf dazu läuft im Stadtbüro unserer Zeitung am Nürtinger Obertor 15, Telefon (0 70 22) 94 64-1 50, E-Mail nz-vorverkauf@ntz.de, und bei Schreibwaren Hörz & Daiber in der Hauptstraße 40 in Neckartenzlingen.

Wer Hilfe in einer Lebenskrise braucht, kann sich beim Nürtinger Arbeitskreis Leben über das Notfall-Telefon (0 70 22) 1 92 98 melden – immer.